

Kosten und Nutzen der

Vertragsaufzucht

Die Rinder von heute sind die Milchkühe von morgen und somit wertvolles Kapital für jede Milchviehherde. Landwirt Peter Kühne spricht über seine Erfahrungen mit der Vertragsaufzucht und Berater Thyas Künzle gibt ergänzende Tipps.

text **CORINA BLÖCHLINGER-DÜRST** / bild **JEANNETTE JUD WIDMER**



Landtechnik aktuell

Arbor

PUBLIREPORTAGE

Jetzt ist der Teleskoplader vollelektrisch

In der Fortsetzung des Teleskopladers aus dem Jahr 2023 mit einem hybriden Antrieb baut Dieci mit dem Mini Agri-e 26.6 nun auch einen vollelektrischen Teleskoplader. Das neue Modell wurde erstmals Anfang September 2024 an der Neuheitenschau der Arbor AG im Lindental bei Boll BE präsentiert. Die Arbor AG ist der Schweizer Importeur. Die Einsatzbereiche auf Landwirtschaftsbetrieben sind für elektrische Antriebe meistens ideal, da der Teleskoplader vorwiegend um und auf dem Hofareal eingesetzt wird und die Akkus bei Arbeitspausen immer wieder nachgeladen werden können. Mit seiner Tragkraft von 2600 kg hat der Mini Agri-e 26.6 gute Voraussetzungen, um die Ansprüche in der Landwirtschaft zu erfüllen. Die Kabine und die Bedienung entsprechen den bisherigen Maschinen dieser Leistungs-kategorie mit Verbrennungsmotor. Abgese-

hen vom schier geräuschlosen Arbeiten dank spezieller Pumpe für die Arbeitshydraulik ändert sich für den Fahrer bei der Bedienung nichts. Der Fahrantrieb erfolgt direkt elektrisch.

Der Lader ist mit einer oder zwei Batterien erhältlich, je nach Einsatzbedingungen und benötigter Akkulaufzeit von bis zu 5 Stunden. Die Batterien sind anstelle des Verbrennungsmotors auf der rechten Seite platziert und reichen bis unter die Fahrzeugmitte. Das optimiert die Gewichtsverteilung und den Schwerpunkt.

Motor: 19 kW Antrieb,
22 kW Hydraulik
Batterie: Lithium-Ionen (LiFePo4),
1 oder 2 Batterien möglich
Hubkraft: 2600 kg
Hubhöhe: 5,73 m bs

www.arbor-ag.ch



Der Teleskoplader Mini Agri-e 26.6 von Dieci hat ein On-Board-Ladegerät mit bis zu 10 kW Ladeleistung und ist kompatibel für 110 V, 220 V und 400 V. Bild: bs



Die neuen Kurzscheibeneggen haben ein Schnellwechselsystem der Walze. Bild: zVg

LEMKEN

Kurzscheibenegge

Mit neuen Rubin-Kurzscheibeneggen ersetzt Lemken ab dem Jahr 2025 seine bestehenden Versionen. Die Rubin 10 MR wird mit einem Starrahmen bis 4 Meter Arbeitsbreite am Dreipunkt angeboten. Die Rubin 10 TF zwischen 4 und 7 Metern Arbeitsbreite gibt es in einer aufgesattelten Version. Die neuen Kurzscheibeneggen haben diverse Neuerungen, so zum Beispiel ein Walzenschnellwechselsystem. bs

BATTERIEN

Mehr Energiedichte

14 europäische Partner, darunter die Empa, haben eine leistungsstarke Feststoff-Lithium-Metall-Batterie entwickelt. Anstelle des flüssigen Elektrolyten, der in herkömmlichen Lithium-Ionen-Batterien zum Einsatz kommt, nutzen diese Batterien ein festes Elektrolytmaterial. Das bringt mehr Energiedichte und weniger Brandgefahr, wie die Medienstelle der Empa mitteilt. bs



Um eine robuste, langlebige Milchvieherde mit hoher Milchleistung zu erhalten, braucht es zwingend eine durchdachte Aufzucht.



Erst zwei Monate nach dem Absetzen gibt Peter Kühne das Jungvieh an den Aufzuchtbetrieb weiter. Die jungen Tiere sollen zuerst lernen, richtig zu fressen.



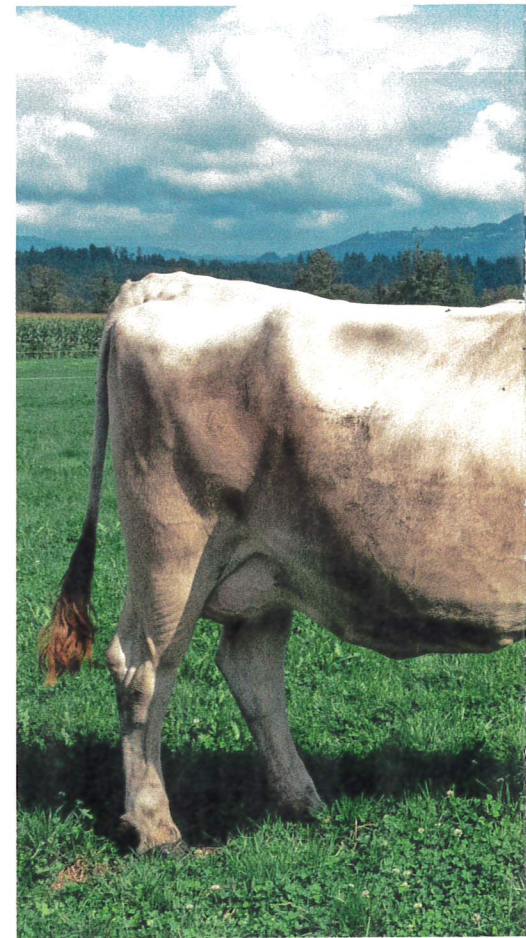
Peter Kühne lagert die Aufzucht vor allem wegen Platz- und Futtermangel aus, aber auch, um die Düngerbilanz zu schonen.

Kurz & bündig

- Durch die Vertragsaufzucht kann Landwirt Peter Kühne Futter- und Arbeitskosten einsparen.
- Mit einem Vertrag kann klar geregelt werden, was die Vertragsaufzucht beinhaltet und was im Preis enthalten ist.
- Wie hoch die Aufzuchtkosten am Ende ausfallen, ist stark betriebsabhängig.

Die Entscheidung, ob das Jungvieh auf dem eigenen Betrieb bleibt oder extern aufgezogen wird, hängt oftmals davon ab, wie viel Futter und Platz vorhanden sind und wie intensiv der Betrieb geführt wird.

So auch bei Peter Kühne aus Benken SG, der sein Jungvieh an einen spezialisierten Aufzuchtbetrieb abgibt: «Hätte ich meine Rinder zu Hause, müsste ich Futter zukaufen, es würde meine Düngerbilanz belasten und ich hätte mehr Arbeit.» Der passionierte Brown-Swiss-Züchter strebt einen Stalldurchschnitt von 10000 kg Milchleistung bei einem Erstkalbealter von 24 Monaten an. Um dies zu erreichen, ist er darauf angewiesen, dass sein Jungvieh entsprechend ver-



sorgt wird und, wie er sagt, «körperlich fit und parat zum Milchproduzieren» vom Aufzuchtbetrieb auf den Heimbetrieb zurückkommt.

Kosten müssen die Erwartungen des Besitzers erfüllen

Thyas Künzle arbeitet am LZSG Salez und begleitet den Arbeitskreis Vertragsaufzüchter. Ein gut entwickeltes Tier zurück an den Ursprungsbetrieb geben zu können, sei elementar für einen seriösen Aufzuchtbetrieb, bestätigt der Agronom: «Der Preis bei einem Erstkalbealter von 24 Monaten liegt für die Rückkaufperiode 2024/25 bei 137 Franken pro Monat. Das ist hoch. Dementsprechend hoch sind auch die Erwartungen des Besitzers.» Gleichzeitig betont Künzle, dass es sich um Richtpreise handelt, die jährlich von der Preiskommission für Vertragsaufzucht festgelegt werden.

Es ist nötig, dass Ursprungs- und Aufzuchtbetrieb miteinander ausmachen, welche Leistungen im Preis ent-



Betriebsspiegel Klettenhof

Peter Kühne, Benken SG

LN: 33 ha LN in der Talzone, davon 5 ha Silomais, 5 ha BFF, Rest Kunst- und Naturwiesen

Tierbestand: Milchvieh: 65 Brown Swiss, davon 55 Laktierende (Leistung \bar{o} 9500 kg Milch); etwa 15 Aufzuchtkälber und einige Tränkekälber; 20 Pensionspferde

Arbeitskräfte: Betriebsleiter und seine Eltern, ein Lehrling, ein Angestellter

Peter Kühne visiert bei seinen Kühen der Rasse Brown Swiss ein Erstkalbealter von 24 Monaten an.

halten sind. Mit steigendem Erstkalbealter nimmt der monatliche Preis ab. Ab 34 Monaten beträgt der Richtpreis noch 94 Franken pro Monat.

Gute Kommunikation mit dem Aufzuchtbetrieb als Grundlage

Was die Vertragsaufzucht beinhaltet und was im Preis (nicht) enthalten ist, sollte vertraglich zwischen den Parteien geregelt werden. Dazu gibt es den Aufzucht- und Rückkaufsvertrag von Agridea (siehe Link am Ende des Artikels). Thyas Künzle weist darauf hin, dass der Vertrag noch zu selten angewendet wird. Die Vorteile liegen für ihn klar auf der Hand: Durch die schriftliche Vereinbarung kennen beide Parteien die Ansprüche des Gegenübers und es ist klar deklariert, was im Preis inbegriffen ist. «Trotz Vertrag ist es extrem wichtig, dass die beiden Parteien miteinander reden», fügt der Berater hinzu.

Diese Aussage unterstreicht auch Peter Kühne: «Bei Problemen will ich

informiert werden. Es ist elementar, dass man miteinander spricht.» Auf früheren Betrieben hatte er auch schon Verträge, mit dem jetzigen Vertragsaufzüchter hat er jedoch keinen. Der Landwirt legt Wert darauf, dass er seine Jungtiere selbst vorbeibringt und wieder abholt: «Dann habe ich auch gleich die Möglichkeit, meine Tiere vor Ort zu betrachten und wenn nötig das weitere Vorgehen zu besprechen.»

Für Peter Kühne ist es wichtig, dass er bei Komplikationen frühzeitig informiert wird und der Vertragsaufzüchter auch dementsprechend zügig Massnahmen einleitet. Die Aussage «Ich sollte da mal was unternehmen und den Tierarzt kontaktieren» akzeptiert er nicht: «Ich will meine Tiere mit einem guten Gewissen abgeben können. Da darf nicht gelauert werden.»

Auf der anderen Seite ist es auch zentral, in welcher Kondition die Kälber auf dem Aufzuchtbetrieb ankommen. «Wenn ich Kälber zur Aufzucht

bringe, die gerade von der Milch entwöhnt wurden und noch nicht fressen können, darf ich mich nicht wundern, wenn diese einen Entwicklungseinbruch erleiden», ist Peter Kühne überzeugt.

Während der ersten vier Lebensmonate bekommen seine Kälber zwischen 600 und 700 Liter Milch. Nach dem Abtränken behält er die Kälber noch weitere zwei Monate zu Hause. In dieser Zeit lernen die Jungtiere die Weide kennen und wie sie richtig fressen sollen. Erst wenn sie robust genug sind, sich in einer grösseren Jungtiergruppe durchzusetzen, wechseln sie auf den Aufzuchtbetrieb.

Regelung der Sömmerungsbeiträge während der Alpzeit

Im Sommer wird das Jungvieh von Peter Kühne gealpt. Während der Sömmerung laufen die Tiere nicht über den Aufzuchtbetrieb, sondern über den eigenen Betrieb, den Klettenhof. Dadurch kann Peter Kühne

die Sömmungsbeiträge für sich auslösen, trägt aber während dieser Zeit auch die volle Verantwortung für seine Tiere.

Ihm ist es wichtig, dass sein Jungvieh den Sommer auf einer wüchsigen und konditionell anspruchslosen Alp verbringt. «Dass auf einer Alp die Rinder nicht zunehmen, ist mir bewusst. Sie dürfen aber auch nicht Gewicht verlieren», betont der Landwirt. Würden seine Tiere leichter von der Sömmung nach Hause kommen, so wäre es schwierig, ein Erstkalbealter von 24 Monaten zu erreichen.

Entscheidend für dieses Ziel ist auch die Brunsterkennung. Da der Betriebsleiter des Aufzuchtbetriebes auswärts arbeitet, hat er Geld in eine elektronische Brunsterkennung (Halsband) investiert. Nun kann er auch in seiner Abwesenheit die Brunsterkennung sicherstellen. Jede verpasste Brunst bedeutet einen Monat Verzögerung: Das bedeutet für den Ursprungsbetrieb einen Monat mehr, den Kühne zahlen muss, und für den Aufzuchtbetrieb

einen Monatslohn zusätzlich. Es liegt auf der Hand, dass bei dieser Art der Zusammenarbeit gegenseitiges Vertrauen elementar ist.

Kosten der Vertragsaufzucht im Vergleich zur Eigenremontierung

Wie die Aufzucht eines Rindes bis zur ersten Abkalbung das Portemonnaie beansprucht, ist stark betriebsabhängig. Mit seinen Lernenden rechnet Peter Kühne jeweils durch, wie teuer die Aufzucht auf dem eigenen Betrieb kommen würde. Die Kosten würden sich jährlich auf etwa 2000 Franken pro Tier belaufen.

In der Vertragsaufzucht zahlt er pro Tier und Monat 105 Franken, was jährlich einen Betrag von 1260 Franken für jedes Kalb bedeutet. Bei 15 Kälbern ergibt dies einen jährlichen Betrag von 18900 Franken. Im Preis inbegriffen sind auch Besamungs- und Tierarztkosten.

Selten kommt es vor, dass Peter Kühne Abgänge verzeichnen muss. Im letzten Jahr waren es zwei Erstkalb-

innen, die er aus gesundheitlichen Gründen zwei Wochen nach dem Abkalben schlachten musste. Durch den Schlachterlös waren zumindest seine Aufzuchtkosten gedeckt. Dies sei aber nur möglich, weil die Rinder gut genährt aus der Vertragsaufzucht zurückgekommen seien.

Peter Kühne ist überzeugt, dass das Verhältnis zwischen Aufzucht- und Ursprungsbetrieb für eine erfolgreiche externe Aufzucht ein Geben und Nehmen zwischen den beiden Parteien sein muss. «Die Qualität der Aufzucht hat einen grossen Einfluss auf die eigene Herde. Ich bin froh, habe ich einen Aufzuchtspartner gefunden, der sich seiner Verantwortung bewusst ist und gute Arbeit leistet.»



Link zum Aufzucht- und Rückkaufvertrag der Agridea:
www.diegruene.ch/agridea-aufzucht



Das Jungvieh sömmern

Als BetriebsleiterIn entscheide ich mich erstmals, mein Jungvieh zu sömmern. Marco Bolt, Verantwortlicher Alpwirtschaft am LZSG Salez, beantwortet die drei wichtigsten Fragen dazu.

Mit welchen Kosten sollte ich rechnen?

Es fallen die Alpkosten an. Für Kälber unter einem Jahr betragen diese durchschnittlich Fr. 1.20 pro Tag und steigen an bis zu Fr. 2.30 pro Tag für Rinder, die älter als zwei Jahre sind. Hinzu kommen Transportkosten, die je nach Strecke bis zu Fr. 50.– pro Tier und Weg ausmachen können.

Es empfiehlt sich sehr, dass der Tiereigentümer Rega-Familiengönner ist (Fr. 70.– pro Jahr), um die Kosten bei der Bergung von verletzten oder toten Tieren abzudecken. Weitere Kosten können für die Tierversicherung und die Parasitenvorsorge anfallen.

Was sollte ich aus Sicht der Tiergesundheit beachten?

Grundsätzlich hat die Alping einen positiven Einfluss auf das Jungvieh. Gealpte Rinder wachsen zu robusten, gesunden Kühen heran. Kälber sollten möglichst früh vor dem Alpsommer ans Weiden gewöhnt werden, wobei eine gute Körperkondition im Fokus steht. Zudem sollten Alpvorgaben, wie zum Beispiel die Impfung gegen Rauschbrand oder wie die Besamung erfolgt (Mitlaufen eines Stiers oder KB), abgeklärt werden. Über späte Trächtigkeiten (mögliche Abkalbungen) sollte man das Alppersonal informieren.

Wichtig: Bei Schäden auf der Alp wie Krankheit, Absturz, Stein- oder Blitzschlag haftet der Tierhalter oder seine Versicherung. Entsteht ein Schaden infolge Fahrlässigkeit der Alp, haftet die Alp respektive der Bewirtschafter der Alp.

Wie kann ich mein Jungvieh auf die Sömmung vorbereiten?

- Anlernen an die Weide, damit Zäune und die Futteraufnahme auf der Weide bekannt sind. Nicht ausreichend angelehrte Tiere bereiten in der Anfangszeit grosse Probleme und zeigen den ganzen Sommer unzureichende Futteraufnahme. Dadurch ist die Gewichtszunahme unbefriedigend.
- Klauenpflege idealerweise ein bis zwei Monate vor Alpauftrieb.
- Parasitenvorsorge und Entwurmen.
- Guter Sozialkontakt mit Menschen ist wichtig. So wird die Tierkontrolle und -behandlung einfacher für das Alppersonal.
- Nur Kälber alpen, die ausreichend fit sind, genügend Milch bekommen haben und gut abgetränkt sind.

Die Kühe *einwintern*

Bald steht der Winter vor der Tür. Marco Bettini, Stallchef am Plantahof, erklärt, was er bei der Fütterung und Tierpflege der Milchviehherde beachtet. *text* **DEBORAH RENTSCH**

Der Wechsel der Jahreszeiten und der damit einhergehende Futterwechsel verlaufen am Plantahof unaufgeregt und mit sanften Anpassungen. «Wenn die Kühe Anfang Herbst noch viel Gras auf der Weide fressen, besteht die zugefütterte Ration im Stall zu über 70 Prozent aus Heu, während der Rest Grassilage ist», erklärt Marco Bettini, Leiter des Milchviehstalls an der landwirtschaftlichen Schule in Landquart GR.

Wenn das Futterangebot auf der Weide zurückgeht, steigern Bettini und sein Team den Anteil Grassilage im Stall kontinuierlich, um den Kühen das nötige Eiweiss zu liefern.

Diese Strategie kommt den Kühen zugute. Ein zu schneller Wechsel in der Ration kann die Zusammensetzung der Mikroorganismen im Pansen durcheinanderbringen. Bis diese sich an das neue Futter gewöhnen und der Kuh daraus die nötigen Nährstoffe zur Verfügung stellen können, dauert es gut zwei Wochen.

Die gealpten Kühe werden im Spätsommer trockengestellt

Die beschriebene Weide- und Fütterungsstrategie betrifft die Grünlandherde. Zusätzlich führt der Plantahof eine Leistungsherde. Bei dieser ist die Fütterungsumstellung auf den Winter noch kleiner. Diese Herde nimmt den Grossteil des Futters im Stall auf, als Totalmischration (TMR), welche das ganze Jahr aus Grassilage, Heu und Maissilage besteht. Die Kühe gehen den Sommer über einige Stunden auf die Weide, nehmen aber nicht am RAUS-Programm teil.

Für Marco Bettini hat der Zyklus der Kuh die grössere Bedeutung als die Jahreszeiten. «Ich fokussiere auf



Für Marco Bettini vom Plantahof hat der Zyklus der Kuh die grössere Bedeutung als die Jahreszeiten. Besonderes Augenmerk legt er auf die Galtkühe. *Bild:* D. Rentsch

die Galtphase. Dann muss die Fütterung inklusive Mineralstoffen stimmen, damit danach der Start in die Laktation gelingt», sagt Bettini.

Weil die Grünlandherde den Sommer auf der Alp verbringt, kalben die Kühe zwischen Oktober und Januar. Das bedeutet, dass diese wichtige Galtphase im Herbst ansteht. Bettini verabreicht jeder Kuh einen Selenbolus und achtet auf die genügende Versorgung mit Magnesium. Jede Kuh erhält in der Galtphase 100 Gramm Mineralstofffutter pro Tag. Zwei Wochen vor der Geburt wird die Fütterung umgestellt: Von Ökoheu und Futterresten auf die energie- und eiweisshaltige Ration, die es auch während der Laktation gibt.

Entwurt werden müssen meist nur die Kälber

Im Spätsommer und Herbst ist der Infektionsdruck der Parasiten auf der Weide am höchsten. Entsprechend stellt sich die Frage, ob vor der Stall-

saison die Kühe entwurt werden sollten, um dann möglichst wurmfrei in den Stall einzuziehen. Grundsätzlich würde das auch mit der Galtphase zusammenpassen. Denn die Entwurmungsmittel haben lange Absetzfristen, welche bei den trockengestellten Kühen keine Rolle spielen. Doch Marco Bettini musste glücklicherweise schon länger keine Kuh mehr entwurmen, wie er sagt.

Er achtet darauf, dass die Kälber eine gute Grundimmunisierung erhalten, indem sie im Frühling auf die Weide gehen. Dort kommen sie mit den Parasiten in Kontakt und bauen die körpereigene Abwehr auf. Nach diesem wichtigen Weidegang entwurt Bettini die Kälber. Anschliessend gehen die Aufzuchtälber z Alp.

Wenn sie im Herbst zurückkommen, werden sie nur noch bei Bedarf entwurt: Es wird eine Kotprobe genommen und anschliessend ein parasitenspezifisches Mittel verabreicht.



Wenn der *Wurm* *im Tier* ist

Gegen Magen-Darm-Würmer bei Schafen und Ziegen kann eine Entwurmungskur helfen. Allerdings sollte dies selektiv geschehen. Denn bei jeder Entwurmung sind resistente Parasiten im Vorteil. Wie geht man bei diesem Dilemma korrekt vor?

text & bild **DEBORAH RENTSCH**

Wer Schafe und Ziegen hält, weiss, dass er damit auch andere, ungebetene Tierchen beherbergt: Magen-Darm-Würmer, Lungenwürmer, kleine oder grosse Leberegel. Diese werden in verschiedenen Entwicklungsstadien von den Kleinwiederkäuern mit dem Weidgras aufgenommen. Anschliessend nisten sich die Parasiten im Tier ein – und schaden ihm damit beträchtlich. Sie beschädigen die Darmwand, wandern in Organe ein und können so zu Schwäche, Abmagerung, Durchfall oder Blutarmut führen.

Entwurmen: Nur wenn nötig

Dagegen kann eine fachgerecht eingesetzte Entwurmungskur helfen. Allerdings ist dies nicht in jedem Fall nötig oder auch möglich: Zum Beispiel darf eine Vielzahl der Wirkstoffe bei Ziegen und Schafen, deren Milch als Lebensmittel für den Menschen genutzt wird, nicht eingesetzt werden. Auch aus anderen Gründen darf man sich nicht auf das Entwurmen alleine verlassen, wie sich gleich zeigen wird. Es braucht also eine Gesamtstrategie (siehe Kasten S. 57).

In den letzten Wochen bevor die Tiere von der Weide in den Stall gehen, ist eine Wurmkontrolle sehr sinnvoll und wichtig, um die Gesundheit und

das Leistungsvermögen der Tiere weiterhin auf einem hohen Niveau zu halten. Entwurmen, ohne zu wissen, welche Parasiten im Tier leben und ob das Entwurmungsmittel tatsächlich noch wirkt, ist aber nicht der richtige Weg. Bei jeder Entwurmung besteht das Risiko, dass Würmer überleben, die gegen das Entwurmungsmittel resistent sind. Diese werden sich wieder vermehren und ihre Resistenz an die Nachkommen weitergeben. Bereits heute haben einige Entwurmungsmittel ihre Wirkung verloren – Tendenz steigend.

Tiere genau beobachten und Kotproben einschicken

Bevor entwurmt wird, müssen die Art und die Stärke des Parasitenbefalls bekannt, die Notwendigkeit der Behandlung erwiesen und die Wirksamkeit des gewählten Präparats für den Betrieb gesichert sein. Zu diesem Zweck sollten alle Tiere regelmässig bewusst auf Verwurmungsanzeichen kontrolliert werden, empfiehlt der Beratungs- und Gesundheitsdienst für Kleinwiederkäuer (BGK). Offensichtliche Symptome sind:

- Pappiger, breiiger oder gar dünnflüssiger Kot (Durchfall)
- Starke Abmagerung oder struppiges Fell bei den Ziegen
- Massiver Bandwurmbefall lässt sich häufig an abgeschiedenen Band-

wurmgliedern auf frisch abgesetztem Kot erkennen.

Weniger offensichtliche Anzeichen sind:

- Blasse bis weisse Lidbindehäute
- Trockene Wolle bei den Schafen
- Geringer Ernährungszustand, welcher sich unter der Wolle versteckt.
- Stagnierendes Wachstum, allgemein schlechte Leistungen bei der Gewichtszunahme oder Milchmenge.

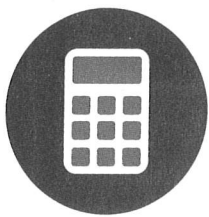
Die aufgezählten Symptome können jedoch auch durch andere Erkrankungen sowie Fütterungs- und Managementdefizite entstehen. Deshalb sollte bei auffälligen Tieren gezielt eine Kotprobe entnommen und über den Bestandestierarzt untersucht werden.

Zudem bietet der BGK seinen Mitgliedern ein Parasitenüberwachungsprogramm an, welches teilnehmende Tierhalter und ihre Bestandestierärztinnen beim Parasitenmanagement ihrer Herden unterstützt.

Welche Tiere beprobt man?

TierhalterInnen können Kotproben von Schafen, Ziegen, Milchschaafen, Hirschen und Neuweltkameliden einschicken und untersuchen lassen und erhalten anschliessend eine Entwur-

Auf die *Pensionierung* vorbereiten



Versicherungen Landwirtinnen und Landwirte sind als Selbstständigerwerbende grösstenteils selbst verantwortlich für ihre Vorsorge. Eine frühzeitige Beratung und genaue Finanzplanung sind entscheidend für den Ruhestand.

text **DOMINIQUE EVA RAST** / bild **GIAN VAITL**

Auch wer jünger ist als 55, darf weiterlesen: Denn die Vorbereitung auf die Pensionierung beginnt früh. LandwirtInnen stehen dabei vor anderen Herausforderungen als Lehrerinnen oder Schreiner. Bei Angestellten kümmert sich die Arbeitgeberin um AHV und berufliche Vorsorge – selber ein Auge darauf zu haben, schadet nicht.

Die Altersvorsorge in der Schweiz setzt sich aus den drei Säulen AHV, berufliche und private Vorsorge zusammen.

Selbstständigerwerbende wie Landwirte zahlen in der Regel vierteljährlich Akontobeiträge in die AHV ein. Die Ausgleichskassen bestimmen die Akontobeiträge aufgrund des voraussichtlichen massgebenden Vermögens und des Renteneinkommens des Beitragsjahres. Dabei stützen sie sich grundsätzlich auf das Vermögen und das Renteneinkommen, das der letzten Beitragsverfügung zugrunde lag.

Wer im Lauf des Jahres sieht, dass sein Einkommen deutlich höher wird, muss dies der Ausgleichskasse melden. Zeigt sich nämlich bei der definitiven Steuerveranlagung, dass jemand zu wenig AHV-Beiträge einbezahlt hat, ist nicht nur die Differenz zu bezahlen, sondern auch Verzugszinsen von fünf Prozent. Eine berufliche Vorsorge ist für Angestellte ab einem

Jahreslohn von 22 050 Franken obligatorisch. Für Selbstständigerwerbende ist die berufliche Vorsorge freiwillig; Vorsorgeeinrichtungen bieten diese 2. Säule an.

Die private Vorsorge (3. Säule) kann bei Banken und Versicherungen abgeschlossen werden. Sie hat eine Doppelfunktion als Altersvorsorge und individuelle Absicherung. Für Selbstständige ist das Risiko, im Fall eines Unfalls oder einer Krankheit finanzielle Probleme zu bekommen, meist grösser als bei Angestellten. Wer eine Familie hat, möchte sicher sein, dass diese finanziell genügend abgesichert ist, wenn einem etwas zustösst.

Reicht das Geld für die Zeit nach der Pensionierung?

Doch wie viel Geld braucht jemand überhaupt nach der Pensionierung? Der Ist-Zustand lässt sich mit einem Budgetblatt ermitteln. Das braucht Disziplin: Wer konsequent einen Monat lang Belege sammelt, Fixkosten wie Krankenkasse, Ausgaben für Telefon und Benzin aufzeichnet und halbjährliche oder jährliche Ausgaben wie Versicherungsprämien und Steuern erfasst, kommt zu einem realistischen Bild der Ausgaben pro Monat. Zu beachten ist, dass sich die Ausgaben nach der Pensionierung verändern. Diese können steigen, weil mehr Geld für

Kurz & bündig

- Eine professionelle Beratung (durch Treuhänder, Versicherung und Bank), idealerweise zehn Jahre vor dem geplanten Ruhestand, hilft, die finanziellen Auswirkungen der Pensionierung besser einzuschätzen.
- Wichtig sind die AHV-Beiträge sowie die freiwillige Vorsorge in der 2. und 3. Säule.

Hobbys und Reisen ausgegeben wird oder weil sich die Gesundheitskosten oder die Kosten fürs Wohnen ändern.

Die Ausgaben gilt es mit den zu erwartenden Einnahmen nach der Pensionierung zu vergleichen:

- Wer wissen will, wie hoch die AHV-Rente etwa ausfallen wird, kann auf der Website der AHV eine Rentenschätzung machen. Sinnvoll ist, einen Auszug seines individuellen AHV-Kontos zu bestellen: Dort ist ersichtlich, ob Beitragsjahre fehlen. Wer auf Nummer sicher geht, schaut sich den Auszug mit der Versicherungsberaterin an.
- Welche Leistungen sind aus einer allfälligen Pensionskasse (2. Säule) zu erwarten?

Hagenbuchs *Randnotizen*

text **SEBASTIAN HAGENBUCH** / illustration **BRUNO MUFF**

Darüber, keine Lust zu haben

Kennen Sie das Gefühl, wenn Sie an manchen Tagen einfach keinen Antrieb haben? Keine Lust, den Regenschirm schon wieder zu leeren? Keine Lust, die gut sichtbar blühende Blacke endlich abzuschneiden und in einen Sack zu stecken? Keine Lust, die Stallfenster zu waschen, nur damit sie wenig später wieder schmutzig sind? Keine Lust, mit dem Freischneider dem Gewucher rund um den Betrieb zu Leibe zu rücken? Und schon gar keinen Antrieb, im Büro endlich die Mehrwertsteuerabrechnung auszufüllen?

Ich schon. Und wenn es da ist, dieses Gefühl der Lustlosigkeit, dann ist das immer ein wenig beängstigend. Man stelle sich vor, es würde sich dauerhaft einnisten! Grauenhaft! Und als Landwirt auch absolut unverantwortbar, schliesslich steht man gegenüber den Tieren, den Pflanzen und den Menschen auf dem Betrieb in der Pflicht. Da liegt eine längere Phase der Lustlosigkeit eigentlich gar nicht drin.

Aber wem käme so eine Motivationskrise schon gelegen? Die meisten Menschen scheinen viel beschäftigt und gut ausgelastet zu sein. Und selbst wenn dem nicht so wäre, gibt es sicher Schöneres als so einen Mangel an Motivation.

Oft betrifft diese Lustlosigkeit dummerweise nicht bloss

einzelne Dinge wie oben aufgelistet, sondern hat einen eher universellen Charakter. Ich habe dann meist auf gar nichts so richtig Lust. Und ich habe auch keine Patentlösung dagegen. Ich kann leider nicht einfach sagen: Ich drehe eine Runde mit dem Fahrrad, und gut ist.

Nun kann ich aber auch sehr schlecht nichts tun. Denn auch um im Bett liegen zu bleiben, fehlt die Lust beziehungsweise hat die Erfahrung mir gezeigt, dass Bettlägerigkeit ausser im Falle einer Grippe noch selten etwas zum Guten verändert hat. Und wie gesagt, draussen warten die Tiere und die Mitarbeitenden.

Also beginne ich damit, etwas zu tun, was zunächst oft der Stall ist. Ohne grosse Lust vielleicht, aber immerhin. Dann passiert es nach gar nicht allzu langer Zeit: Ich bewege mich und komme langsam, aber sicher in die Gänge. Ich brüte noch etwas vor mich hin, werde aber allmählich von meiner Umgebung abgelenkt: Die Tiere (oder Pflanzen auf dem Feld) fordern meine Aufmerksamkeit, und noch viel mehr tun es die Menschen um mich herum.

Wie von Zauberhand löst sich die Lustlosigkeit langsam auf wie der berüchtigte Reusstaler Nebel im Spätherbst. Im besten Fall sind noch andere Leute bei der Arbeit mit von der Partie, und ich kann kurz loswerden, dass ich heute einfach keine Lust habe. Allein schon durch diese Aussage und dadurch, dass man sich nicht verstecken muss, bessert sich die Stimmung bereits.

Hagenbuchs Randnotizen

Sebastian Hagenbuch ist Landwirt und Agronom. Er bewirtschaftet mit seinen Eltern einen Betrieb mit zwei Standorten in Rottenschwil und Unterlunkhofen im Kanton Aargau.

Hagenbuch erzählt in seiner Kolumne von Alltäglichem und Aussergewöhnlichem, wechselt ab zwischen Innen- und Aussensicht, immer mit kritischem Blick und einem Augenzwinkern.

Die Kolumnen zum Nachlesen: www.diegruene.ch/hagenbuchs-randnotizen



Und ja, manchmal hält das Gefühl auch einige Tage an, und das ist auch okay. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es bei mir früher oder später immer wieder verschwindet – und das Leben weitergeht.

Das ist nun schon das Ende dieser Kolumne. Schade eigentlich, jetzt hätte ich langsam, aber sicher richtig Schreiblust bekommen ...

PS: Der Käufer unserer alten Spritze wurde zwischenzeitlich ausfindig gemacht. Sie befindet sich nun endlich in dessen Besitz.



Margrit Duperrex hat auch nach ihrer Pensionierung auf der Stöckweid in Knonau ZH gelebt und beim Kürbisfest (hier 2022) stets mitgeholfen.

- Mit wie viel Geld ist aus der freiwilligen Vorsorge zu rechnen?

Bei der Übergabe auch über die Zeit danach diskutieren

Ebenfalls in die Überlegungen zur Pensionierung kommen Vermögensbestandteile, die für die Landwirtschaft charakteristisch sind: der Betrieb, der übergeben wird, in erster Linie, aber zum Beispiel auch ein Haus mit Mietwohnungen.

Während Angestellte ihr Geld bei Banken oder in Immobilien anlegen, investieren Landwirtinnen und Landwirte in den Betrieb. Wann die Übergabe erfolgt, ist selbstverständlich von Betrieb zu Betrieb individuell.

Doch bei der Übergabe müssen auch die Fragen rund um die Existenz nach der Pensionierung auf den Tisch.

- Reicht der Erlös aus der Übergabe, um nach der Pensionierung angemessen leben zu können?
- Wo wohnt die abtretende Generation? Früher wurde das Wohnrecht oft unentgeltlich errichtet. Heute empfiehlt zum Beispiel das Inforama in der Regel, einen Mietvertrag zu machen. Ratsam ist, mit dem Treuhänder eine sinnvolle Lösung für beide Generationen zu finden und sich auch «zwischenmenschliche» Fragen zu stellen: Ist es im Sinne beider Generationen, zusammen

auf dem Betrieb zu leben, oder ist eine gewisse Distanz sinnvoll? Gibt es erschwingliche Mietwohnungen im Dorf?

- Arbeiten die Eltern als Angestellte weiterhin auf dem Betrieb? Dies ist auch übers Referenzalter hinaus möglich. Unter Umständen kann dies helfen, AHV-Beitragslücken zu schliessen und die Rente aufzubessern – bis zur Maximalrente von 2450 Franken pro Monat für Einzelpersonen. Dafür braucht es 44 Beitragsjahre und ein durchschnittliches Jahreseinkommen ab 88200 Franken (inkl. Erziehungs- und Betreuungsgutschriften).
- Möglich ist auch, den Rentenbezug aufzuschieben, maximal bis fünf Jahre nach dem Referenzalter: Das wird mit einem Zuschlag belohnt, muss aber der Ausgleichskasse gemeldet werden.


Früher oder später in Pension: Beratung ist nötig

Wer sich früher pensionieren lassen möchte, muss abwägen, wie gross die finanziellen Folgen sind. Denn ein früherer AHV-Bezug führt bis ans Lebensende zu einer Rentenkürzung, das selbe gilt für Pensionskassenbezüge.

Etwas anders ist die Situation bei der 3. Säule. Wer etwa eine gebundene Vorsorge (Säule 3a) hat, kann diese

fünf Jahre vor dem Referenzalter beziehen.

Beat Nebiker von der Agrisano-Stiftung ist mit generellen Aussagen sehr vorsichtig. Er rät, das Thema Pensionierung etwa zehn Jahre vor dem Erreichen des gewünschten Pensionierungsalters anzugehen. Sinnvoll sei, dies in enger Zusammenarbeit mit der eigenen Bank, dem Treuhandbüro des Vertrauens und der Versicherungsberatung zu diskutieren. Beratungen sind teilweise kostenpflichtig; das gelte es vorgängig abzuklären.

In diesen Gesprächen sei es wichtig, dass sich die KundInnen trauen, nachzufragen und solange nachzuhaken, bis alle Fragen geklärt sind. Falls ein vorgeschlagenes Produkt (etwa bei Geldanlagen) unverständlich bleibe, kann eine Zweitmeinung sinnvoll sein oder die Bitte nach einem Alternativvorschlag. 

Weitere Beiträge rund um Versicherungen:
www.diegruene.ch/versicherungen



Merkblätter und Infos zur Pensionierung:
www.vermoegenszentrum.ch/pensionierung

Wirtschaft

COOP

Falsch ausgelobt

Coop steht in der Kritik, ausländisches Fleisch im Rahmen von Verkaufsaktionen als Schweizer Fleisch zu bewerben. Dem Verein Faire Märkte Schweiz (FMS) wird die fehlende Transparenz entlang der Wertschöpfungskette durch diesen Vorfall bestätigt. FMS fordert neben besserer Transparenz durch Detailhändler und Grossverteiler auch die Politik auf, Rahmenbedingungen zu schaffen, welche eine solche Transparenz zwingend vorschreiben. atr

LIDL SCHWEIZ

Food Waste bekämpfen

Mit einem Pilotprojekt möchte Lidl Schweiz seine Massnahmen gegen Food Waste ausweiten. Neben ungekühlter Ware sollen neu auch gekühlte Produkte wie Käse, Joghurt und Frischfleisch an die Organisationen «Schweizer Tafel» und «Tischlein deck dich» gespendet werden. Durch Tiefkühlen kann die Haltbarkeit unter der Einhaltung der Kühlkette und bei korrekter Lagerung um bis zu 90 Tagen verlängert werden. atr



Produkte werden am Verbrauchsdatum eingefroren. Bild: Lidl Schweiz



Die Hochdorf-Gruppe stellt Nahrungsmittel und Zutaten aus Milch sowie alternativen Proteinquellen her. Bild: ©Gaetan Balli – Keystone

HOCHDORF

Konkrete Ausblicke dank neuem Käufer

Hochdorf hat einen Investor gefunden: Die schweizerisch-britische Kapitalbeteiligungsgesellschaft AS Equity Partners hat eine Vereinbarung zur Übernahme der Hochdorf Swiss Nutrition (HSN) unterzeichnet. Das teilte die Hochdorf-Gruppe Ende August mit. Damit werde HSN aus der Hochdorf-Gruppe herausgelöst und unter der neuen Eigentümerschaft weitergeführt.

Das operative Geschäft von Hochdorf wird mit einem Unternehmenswert von 83 Millionen Franken bewertet. Abzüglich offener Kredite bleibt jedoch am Schluss nicht genügend Geld übrig, um die Schulden zu tilgen. Die Hochdorf-Gruppe geht daher in eine vorerst provisorische Nachlassstundung. Provisorisch deshalb, weil die AktionärInnen der Transaktion an einer ausserordentlichen Versammlung noch zustimmen müssen, deren Resultat erst nach Redaktionsschluss von «die grüne» bekannt sein wird. Bei der Stundung kann das Unternehmen während einer bestimmten Zeit nicht betrieben werden. Hochdorf kann

Sanierungen und den operativen Betrieb weiter vornehmen. Die Nachlassstundung zielt somit darauf ab, den Konkurs zu verhindern.

Die Schweizer Milchproduzenten (SMP) nehmen in einer Mitteilung Stellung dazu: «Der Schritt ist schmerzhaft für die Aktionäre und die Fremdkapitalgeber, aber aufgrund der schwierigen Umstände notwendig.» Es biete sich nun ein konkreter Ausblick, wie es mit der Milchverarbeitung am Produktionsstandort in Sulgen TG weitergehe. «Das künftige operative Geschäft wird durch diesen Schritt von seiner erdrückenden finanziellen Schuldenlast aus der Vergangenheit befreit», so die SMP.

Kurz vor der ausserordentlichen Aktionärsversammlung hat auch Neu-Aktionärin Newlat ein «verbindliches Kaufangebot» eingereicht, wie Hochdorf informierte. In der Mitteilung schreibt die Hochdorf Holding AG, dass sie darauf nicht eintreten werde und den AktionärInnen stattdessen AS Equity Partners als Käuferin vorschlagen. der